Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 52 (1982)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pestalozzianum
ZÜRICH

die neue schulpraxis

8
1982

Das Cockpit des Lehrers

für die neue Didaktik

Zu den bewährten MAXIMA-Wandtafeln in allen Varianten, den HUNZIKER-Projektionswänden, Kartenzügen und Rolli für den Arbeitsprojektor bieten wir den Schulpraktikern das Mobiliar zu den neuesten Hilfsmitteln der Didaktik: Lehrerpulte mit zentraler Steuerung, verstell- und und kombinierbare Ausstell-Vitrinen und Stellwände sowie Schränke für die Apparaturen des audio-visuellen Unterrichts.
Wir beraten als Spezialisten auch bei Renovationen und laden zur Besichtigung unserer Werkausstellung in Thalwil ein.

hunziker

Hunziker AG
8800 Thalwil
Telefon 01/720 56 21

die neue schulpraxis

august 1982 52. jahrgang/8. heft

Inhalt *Stufe* *Seite*

Inhaltsverzeichnis, Monatsbild 1

Hinweise zum Augustheft 2

Freies Sprechen lernen UM 3
Von Markus Schmid

Ferien für Jugendliche: Verreisen, wozu? MO 12
Von André P. Dupuis

Mein Fahrrad wurde geklaut MO 14
Von Albert Schefer

Sexualkunde O 16
Von Guido Gnos und Peter Niedrist

Buch- und Lehrmittelbesprechungen 38

Kästchen für Karteikarten UMO 40

U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe

Die Neue Schulpraxis, gegründet 1931 von Albert Züst, erscheint zum Monatsanfang. Abonnementspreise bei direktem Bezug vom Verlag: Inland 42 Fr., Ausland 46 Fr. Postcheckkonto 90-214.

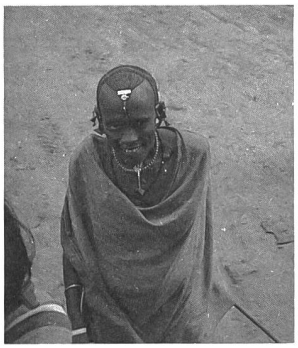
Verlag
Schweizerische Fachstelle für Alkoholprobleme SFA, Avenue Ruchonnet 14, Postfach 1063, 1001 Lausanne.
Telefon 021/20 29 21.

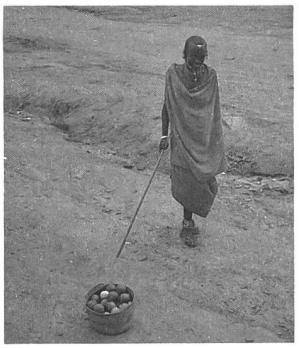
Redaktion
Heinrich Marti, Reallehrer, Buchholzstrasse 57,
8750 Glarus. Tel. 058/61 56 49.

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Das Vervielfältigen von Texten, Abbildungen und Arbeitsblättern zu gewerblichen Zwecken ist nicht erlaubt.

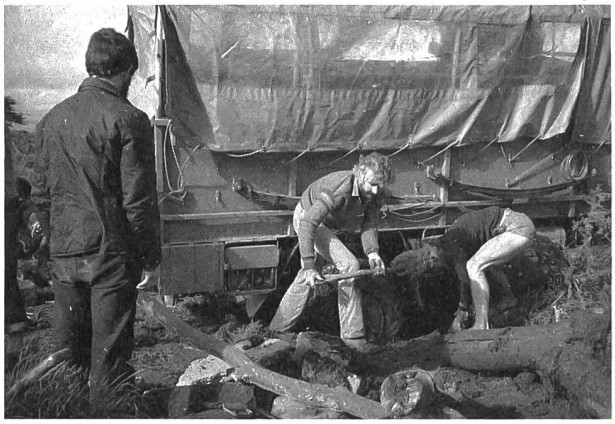
Druck und Administration
Zollikofer AG, Druckerei und Verlag, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen. Tel. 071/29 22 22. (Druck, Versand, Abonnements, Adressänderungen, Nachbestellungen und Probehefte.)

Inserate
ofa Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich.
Tel. 01/251 32 32.
Schluss der Inseratenannahme am 1. des Vormonats.





Bereits in Tansania hatten wir die Bekanntschaft von Leuten des Massaistammes gemacht. Ich war beeindruckt von der stolzen Haltung, der unglaublichen Ausstrahlung von Würde und Tradition, die diese Menschen besitzen. Noch heute leben sie streng nach ihren Riten und verbunden mit den alten Stammesüberlieferungen. Sie kleiden sich, tragen Schmuck wie in alten Zeiten, sind aber gezwungen, ihre Lebensweise gegenüber neuen Einflüssen zu verteidigen.
In unserem ersten Buschcamp im kenyanischen Massai-Mara-Park gerieten wir mit unserem Bedford in eine feuchte Gegend, und das Auto sank mit den Hinterrädern völlig im Boden ein. Während wir Frauen das Nachtessen zubereiteten und genügend Feuerholz für einen langen Abend suchten, arbeiteten die Männer mit Holz und Steinen am Auto und versuchten es herauszuhieven. Bis spät in die Nacht versuchten wir unser Bestes und mussten schliesslich doch unverrichteter Dinge aufhören. Die Suche nach geeignetem Material zum Unterlegen der Räder war uns in der Dunkelheit zu gefährlich.



In dieser Nacht hätte mich nichts bewegen können, aus dem Zelt herauszugehen. Die dünne Zeltplache war zu einem Schutzwall gegen all die Gefahren, die mir überall zu lauern schienen, geworden.
Am Morgen ging's weiter mit Steine anschleppen und der Suche nach Baumstämmen. Während einer Teepause sah ich mit dem Fernglas eine Rinderherde, von drei Massaimännern geführt, vorbeiziehen. Als die Männer uns sahen, besuchten sie uns. Sie steckten ihre Speere in den Boden und setzten sich ans schwelende Lagerfeuer. Aufmerksam und ohne Gesichtsregungen beobachteten sie unsere Arbeit. Sie nahmen jede gezückte Kamera wahr und wehrten entschieden ab, wenn wir sie ohne Bezahlung fotografieren wollten. Da wir noch keine kenyanischen Schillinge hatten wechseln können, versuchten wir heimlich zu ein paar Bildern zu kommen. Als David, unser Fahrer, dies bemerkte, warnte er uns vor der kriegerischen Haltung der Massai. Es sei schon geschehen, dass ein Tourist der unerlaubt Fotos gemacht habe, von einem Speer der Massai getötet worden sei! Auch wenn wir diese Geschichte nicht recht glauben wollten, legten wir unsere Kameras respektvoll zur Seite. Wir versuchten in ein Gespräch zu kommen. Ian, der australische Farmer, hatte beim Alleingang durch den Busch Geräusche gehört, die er nun für die Massai nachzuahmen versuchte, um herauszufinden, was für ein Tier wohl in seiner Nähe gewesen sei. Die Männer gaben ihm mit grossem Ernst zu verstehen, dass dieses Tier ihn hätte töten können. An ihren Gebärden konnten wir ablesen, dass es sich um eine respektable Wildkatze gehandelt haben musste.
Die drei waren völlig fasziniert von meinem Plastikfeuerzeug und wollten es gerne haben. Als ich ihnen bedeutete, dass ich es nur gegen etwas aus ihrem Besitz eintauschen würde, kicherten sie eine Weile und verhandelten dann, welches ihrer Schmuckstücke etwa dem Gegenwert entsprechen würde. Schliesslich zeigten sie mir die ausgewählte Kette aus Glasperlen und einem Muschelstück. Der Tauschhandel kam zustande, und wir waren alle zufrieden. Die Massai blieben noch den ganzen Morgen und freuten sich mit uns, als wir nach Stunden unser Auto aus dem Morast herausstossen konnten. Sie winkten uns noch nach, holten dann ihre Speere und kehrten zu ihrer Herde zurück.
Noch heute denke ich oft an die Massai, und ich möchte mir wünschen, dass auch andere Stämme Afrikas ihr Erbe, ihre Kultur so entschlossen weiterleben und verteidigen würden.

Text und Fotos: Regula Rufer

Hinweise zum Augustheft

Unsere Redaktionskommission arbeitet gegenwärtig an einem neuen Konzept für unsere Zeitschrift. Dieses bringt neben der Beibehaltung des bisherigen bewährten unterrichtspraktischen Teiles einen Ausbau der übrigen Dienstleistungen eines Fachblattes für den Lehrer. Dieses Ziel soll unter anderem durch die Anstellung von zwei weiteren Redaktoren und durch eine breitere Palette der redaktionellen Beiträge erreicht werden.
So sollen in Zukunft in unserer Zeitschrift vermehrt auch kürzere Beiträge abgedruckt werden, die Ideen und Unterrichtsskizzen zu bestimmten Themen darstellen. Zwei Beispiele dafür bringen wir heute. Es ist dies einmal der Beitrag von Albert Schefer zum Thema Fahrraddiebstahl. Dieser Artikel möchte nicht unbedingt unterrichtsfertige Lektionen liefern, sondern vielmehr Anregungen zur eigenen Gestaltung des entsprechenden Themas geben. Ein Arbeitsblatt für die Hand des Schülers zeigt mögliche Einstiege in die konkrete Unterrichtsarbeit.
Dieses Heft erscheint mitten in der Ferienzeit. Viele unserer Schüler – vor allem an der Oberstufe – benützten einen Teil der Ferien zu einem Sprachaufenthalt. André P. Dupuis gibt dazu einige Anregungen. Auch hier handelt es sich um ein Beispiel der neuartigen Beiträge, die zu einem bestimmten Thema Anregungen liefern wollen, ohne diese gleich unterrichtsfertig aufzuarbeiten.
Den Schüler zum freien Sprechen zu bringen ist in den letzten Jahren zu einer der schwierigsten Aufgaben in unseren Schulstuben geworden. Markus Schmid zeigt einen möglichen Weg am Beispiel der Hinführung zum guten Buch.
Im Rahmen des erwähnten Neukonzeptes möchten wir uns auch etwas vermehrt wieder den Beiträgen zum Werkunterricht widmen. Windmühlen – ein Beitrag von Amadé Koller – soll dafür den Startschuss geben.
Das heutige Heft wird abgerundet durch zwei weitere Beiträge aus unserer Reihe zur Sexualerziehung.
Ihr Redaktor möchte alle Leserinnen und Leser unserer Zeitschrift herzlich einladen, an der Neukonzeptionierung unserer Zeitschrift mitzuarbeiten. Für Ideen oder Anregungen jeder Art ist er sehr dankbar.

Freies Sprechen lernen

Der Vortrag, stufengerecht für die 3./4. Klasse

Von Markus Schmid

Idee

Während längerer Zeit sollen die Schüler an das freie (ohne auswendigzulernen, ohne abzulesen), vorbereitete Sprechen gewöhnt werden und dabei eigene Erfahrungen sammeln.
Mit der hier vorgeschlagenen Arbeitsreihe kann man Anfang der dritten Klasse beginnen. Sie dauert bis ans Ende der vierten Klasse (siehe Übersicht «Freies Sprechen lernen»).

Lernziel für die ganze Vortragsreihe

Der Schüler soll *schrittweise* das freie, vorbereitete Sprechen lernen. Er soll sich *langsam* daran gewöhnen, vorerst vor einer ihm vertrauten Gruppe frei sprechen zu können. Er soll bereits Vorbereitungsformen kennenlernen, die er auch anwendet. Aufbauende Kritik soll geübt werden.

Aufbau der Vortragsreihe (Hinweise, Information, Möglichkeiten)

Vorübungen zum Vortrag

Kurznachrichten, Erlebnisberichte, kurze Berichte

Über längere Zeit bereiten die Schüler Kurznachrichten, *Erlebnisberichte* etc. vor (siehe *Übersicht).* Sprechzeit ca. 2–3 Min.
Z.B. jeden Morgen 2–3 Schüler *berichten lassen.* Einteilung z.B. jeweils montags (bei mir bei der *Wochenbesprechung).*
Die *Kurzberichte* können zudem Anlass sein, Aktuelles, brennende Schülererlebnisse etc. der Klasse (u. d. Lehrer) mitzuteilen. (Häufig entwickeln sich bei meiner Klasse kurze, aber auch längere Klassengespräche, die den Tag gut einleiten.)

Kleine Literaturkunde

Einstiegthema zum ersten Vortrag

Das Märchen *(siehe auch Info für den Lehrer)*
Da das Märchen dem Drittklässler sehr nahe steht, entschloss ich mich, die Schüler ein Märchen zum Nacherzählen vorbereiten zu lassen.

Das Märchen bekannt machen *(in Stichworten)*
- Märchenform kennenlernen
- Märchenbeispiele geben, sammeln, ordnen
- Quellen ausfindig machen (Grimm, Andersen etc.)
- Gestaltungsformen üben, dramatisieren, spielen etc.

Info für den Lehrer
Das Märchen ist eine kürzere, im Aufbau einfache Erzählung mit phantastisch-wunderbaren Gegebenheiten, die frei erfunden sind und zeitlich und örtlich nicht festgelegt werden können. Es wird bevölkert von natürlichen und übernatürlichen Gestalten, die alle dem ethischen Grundsatz «Belohnung des Guten, Bestrafung des Bösen» verpflichtet sind.

Die Volksmärchen *(Grimm)* stammen aus vorliterarischer Zeit und sind mündlich überliefert worden.

Die Kunstmärchen *(Andersen)* sind den Volksmärchen nachgebildete Dichtermärchen.

Mehr zum Thema Märchen in
Illustrierte Schweizer Schülerzeitung
November 1977
Büchler + Co AG, 3084 Wabern
Tel. Bestellung 031/ 54 11 11

Vortrag 1: Ein Märchen nacherzählen A1

- Besprechen des *Vortragblatts 1.*
- *Organisation* besprechen.
- *Termin* angeben: Bis zum ... Titel aufführen.
- Lehrer kontrolliert, informiert sich, berät, hilft weiter bei der *Wahl.*
- *Datum* des Vortrags bestimmen. (Lehrer trägt das Datum auf das Blatt des Schülers ein und gibt Hinweise, Ratschläge, wie das Blatt zu Hause aufzubewahren ist, z.B. Anschlagbrett, Klammer «nicht vergessen» etc.).
- *Vortragtag bestimmen* (z.B. Samstag, 2–3 Vorträge).
- Während des Vortrags kann sich der Lehrer auf das Vortragblatt des Schülers (das er mitbringt) *Notizen* machen. (Ich setze mich während des Vortrags immer an den Platz des Vortragenden.)
- Die Schüler besitzen bei mir ein *Vortragbüchlein,* wo sie ihre Notizen zum Vortrag auch machen.
- Anschliessend *Besprechung der Arbeit* (Fragen, das Gute hervorheben, Kritik aus der Klasse).
- *Kritikpunkte* (mit der Klasse erarbeitet).

- *Einhalten der Sprechzeit.* «Mödeli»: Immer nur in eine Ecke schauen, mit den Fingern spielen, an den Kleidern herumzupfen, sich irgendwo aufstützen oder anlehnen etc.
- *Sprache:* Zeitfehler, mundartliche Ausdrücke, Wiederholungen, keine eigenen Sätze, Fallfehler etc.
- *Gestaltung:* spannend erzählt, eintönig, langfädig, zu leise, zu laut, Stimme verstellen, Kontakt (Augen) mit der Klasse.

– *Lob*: (mit der Klasse erarbeitet)
ruhig, gelassen, eigene Sätze, spannend erzählt, guter Kontakt mit der Klasse, laute Stimme, klare Sätze etc.

Vortrag 2: Ein Jugendbuch vorstellen

Wer eine Bibliothek zur Verfügung hat, findet hier den Übungsraum für den 2. Vortrag.

(Nebenziele: dem Schüler «das Buch» näherbringen. Ihm Formen zeigen, wie er sich in der Bibliothek am besten organisiert, in ihm die Freude am Buch wecken etc.)

A2

Wie wähle ich ein Buch aus? Wir fragen, erforschen, erkundigen, wie unsere Schüler bis jetzt Bücher auswählen (wenn überhaupt). Ein genaues Vorgehen (Gliederung) erarbeiten (z.B. nach *A2).*
Üben des Auswählens in der Bibliothek. Rückfragen: Nützt euch diese Form des Auswählens? *(Erfolg)*

A3

Wie stelle ich ein Buch vor? Einstieg: Der Lehrer stellt in einer Sprachstunde ein Buch nach den «Richtlinien» von *A3* vor. Die Schüler protokollieren, wie der Lehrer vorgegangen ist.

Besprechen von A3.

A4

Besprechen von A4, Vortragblatt 2. Organisation bsp. analog *A1.*

A5

Bücherliste der vorgestellten Bücher den Schülern abgeben (am Ende der Vortragsreihe).
Schüler machen für sich eine Schlussbeurteilung der Bücher, z.B. nach der Sternchenmethode: ★★★★ unbedingt lesen, ★★★ lesenswert, ★★ lesbar, ★ nicht empfehlenswert.

Vortrag 3: Ein Jugendbuch nacherzählen

Die Schüler wählen ein Buch aus, das sie nacherzählen möchten.
Vorausgehend sind Nacherzählungen geübt worden (auch *schriftliche Zusammenfassungen*).

A6

Bsp. des Vortragblattes analog *A1 und A4,* Erstellen einer Bücherliste der nacherzählten Bücher *A5.*

Sprache | *Literatur*

Übersicht: Freies Sprechen lernen

Zeitpunkt	Sprechanlässe	Organisation	Vortrag-dauer	Aktivitätend. Kl. während d. Vort.	Hilfsmittel / Kritikform
3. Klasse 1. Schulhalbjahr	Kurznachrichten, Erlebnisberichte, kurze Berichte, auch Zeitungsberichte (Bereich eingrenzen)	Bestimmen der „Nachrichtensprecher" am Anfang der Woche. z.B. 2-3 Schüler pro Tag, am Anfang der ersten Lektion.	2-3 Minuten	Zuhören, Stellungnahme, Beiträge, Diskussionen	Sprachliche Korrektur einbauen. Vorbereitung beurteilen. / Notizen dürfen verwendet werd.
3. Klasse 2. Schulhalbjahr	Ein Märchen nacherzählen.	Stufengemässes Kennenlernen des Märchens. Schüler suchen selbständig den Märchentitel. Lehrer schaut die Auswahl durch. Allfällige Beratung. Bestimmen des Vortragdatums. (z.B. Samstag = Vortragtag, nicht mehr als 3 Vorträge pro Woche.	5-10 Minuten	Notizen im Vortragbüchlein. Fragen, Kritik, Lob.	Erarbeitete Kritikpunkte. Lehrer notiert auf das Vortragblatt / Vortragblatt 1, A1 ev. Liste der Märchen
4. Klasse 1. Schulhalbjahr	Ein Jugendbuch vorstellen.	Hinführen zum Problem Schüler wählen ein Buch zum Vorstellen aus. (Analoges Vorgehen wie beim Märchen) Am Schluss der Vortragsreihe: Bücherliste	5-10 Minuten	Notizen im Vortragbüchlein.	Erarbeitete Kritikpunkte. Lehrer notiert auf das Vortragblatt / A2, A3, A4, A5,
4. Klasse 2. Schulhalbjahr	Ein Jugendbuch nacherzählen	Vorübungen Hinführen zum Problem Schüler wählen ein Buch zum Nacherzählen aus. (Analoges Vorgehen. Bücherliste	10-15 Minuten	Notizen im Vortragbüchlein. Detailierte Kritik schriftlich formulieren.	Detailierte Kritik laut Vortragblatt / A5, A6,

	Sprache	Literatur	A1

Ein Märchen nacherzählen

VORTRAGBLATT (1) 3. Klasse

Name: _____

Titel des Märchens: _____

Datum des Vortrags: _____

Hinweise zum Vortrag: Bis zum _____
Titel ausfüllen
Den Vortrag nicht auswendig lernen. Das Märchen erzählen.
Sprechzeit: 5-10 Minuten

(Blatt aufbewahren)

Bemerkungen: _____

Wie wähle ich ein Buch aus?

① Ich frage mich: Welches Gebiet interessiert mich? Aus welchem Bereich? rot/gelb (Bibliothek)

② Ich suche: Zwei bis drei Bücher aus dem Gebiet aussuchen, einen stillen Platz suchen, wo es mir wohl ist.

③ Ich lese: Auf dem Deckel der ersten oder letzten Seite hat jedes Buch ein Vorwort. Ich lese das Vorwort eines der ausgewählten Bücher.

④ Ich betrachte: Fast jedes Jugendbuch hat Zeichnungen. Ich schaue sie an. Dazu lese ich die Kapitelüberschriften.

⑤ Ich mache die Leseprobe und wähle aus: Ich schlage das Buch irgendwo auf und mache eine oder mehrere kurze Leseproben.

Wie stelle ich ein Buch vor?

① Vor dem Vortrag schreibe ich Titel, Autor und Verlag an die Wandtafel.

② Ich nenne Titel und Autor des Buches als Einstieg.

③ Ich teile das Buch in ein Gebiet ein. (Reisebericht, Abenteuer, Märchen, Kriminal - Detektivgeschichten, Tiergeschichten etc.)

④ Ich gebe eine kurze Inhaltsübersicht. (z.B. 2-3 Sätze aus dem Vorwort)

⑤ Leseprobe: Ich lese eine interessante Stelle vor. (ca. 1 Seite)

⑥ Ich beurteile das Buch. (Ist es spannend, interessant, lehrreich, einfach zum Lesen, gut verständlich, abwechslungsreich, lustig etc.)

	Sprache	Literatur	A4
NAME:		Ein Jugendbuch vorstellen	

VORTRAGBLATT 2

Titel des Buches: _____

Autor: _____

Verlag: _____

Datum des Vortrags: _____

Hinweise zum Vortrag: Bis zum _____
(Blatt aufbewahren!) Titel ausfüllen.

Dauer des Vortrags: 5-10 Min _____

Bemerkungen: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥ Reihenfolge.

① Wandtafel: _____

② Titel: _____

③ Einteilung: _____

④ Inhaltsübersicht: _____

⑤ Leseprobe: _____

⑥ Beurteilung: _____

	Sprache	Literatur	A5

Bücherliste

TITEL	AUTOR	VERLAG	Beurteilung

	Sprache	Literatur	A6
Name:		Ein Jugendbuch nacherzählen	

Vortrag

Aufgabe: Ein Jugendbuch (für 9-11 jährige) auswählen, lesen und zum Nacherzählen vorbereiten.
Sprechzeit: 10-15 Min

Termine: ① Titel aussuchen und eintragen: ◯

② Vortragdatum . .

Titel: _____

Autor: _____

Verlag: _____

Beurteilung:

① Sprechzeit: _____

② „Mödeli": _____

③ Sprache: _____
(Sprachfehler, eigene Sätze) _____

④ Gestaltung: _____
(lebendig, laut, Kontakt) _____

⑤ Gesamteindruck: _____

Ferien für Jugendliche: Verreisen, wozu?

Von André P. Dupuis

Mit 25, 40 oder 60 ist es heute kein Problem mehr, ein geeignetes Ferienziel zu finden. Das Angebot ist riesig und hat für jeden Geschmack und jedes Einkommen mehrere Lösungen bereit. Seien es nun zwei Wochen unter Palmen am blauen Meer, Kletterpartien in den Bergen oder eine kleine Weltreise, um Land und Leute, deren Sprache und Kultur besser kennenzulernen. Ob man nun nach Bayern oder Arizona, nach Sussex oder Mexiko reist; jeder kann auf seine Kosten kommen.
Aber mit 12, 15 oder 17 Jahren? Da liegt das ganze Leben noch vor einem. Man möchte die Welt entdekken, ist voller Begeisterung für das Leben. Doch die Ideen und Wünsche decken sich nicht immer mit denen der Eltern und sind für Vaters Portemonnaie oft zu hochgegriffen. Man hat seine eigenen Vorstellungen von einer schönen Landschaft, einem abenteuerlustigen Freund, einer Beschäftigung oder einem Hobby. Doch das Verhältnis zwischen den Eltern und ihren heranwachsenden Kindern ist meistens so gut, dass die Wünsche der Jungen akzeptiert und unterstützt werden. Es wird diskutiert, kommentiert, verglichen: Wie kann man seine verrückten Ideen ausleben, ohne über die Stränge zu hauen? Wie ausspannen und gleichzeitig etwas für die Bildung tun? Wie bringt man Improvisation und Planung unter einen Hut? wie verbindet man Sicherheit mit Abenteuer?
Immer mehr Junge möchten in ihren langen Sommerferien «etwas tun». Viele haben auch schon konkrete Vorstellungen: ein Sprachstudium, Ferien auf dem Bauernhof, Umweltschutz, künstlerische Betätigung, für einen wohltätigen Zweck oder für sich selber arbeiten. Eines ist sicher: nur wer seinen Fähigkeiten und seinem Temperament folgt und gleichzeitig seine Wünsche berücksichtigen kann, wird erfolgreiche Ferien verleben. Auch die Finanzierung ist heute im Allgemeinen kein Hindernis mehr; ausser man wählt Bolivien, um Spanisch zu lernen, oder die Osterinseln, um die Fauna des Meeres zu studieren!
Viele Organisationen bieten Reisen zu mittleren Preisen an, über die man, je nach Einkommen der Eltern, diskutieren kann.
Es ist ja auch gar nicht so wichtig, ob man sich für ein fernes Ferienziel oder Urlaub im eigenen Land entscheidet! Hauptsache, man fühlt sich wohl in seiner Haut! Die Auswahl ist viel zu gross, als dass wir eine vollständige Liste anführen könnten. Ein paar Vorschläge haben wir bereits gemacht, und diese Liste liesse sich noch unendlich verlängern.

Sprachferien: Traumferien oder Schulpensum?

Heutzutage werden «Sprachferien» wie frische Brötchen angeboten und verkauft. Und wer nicht für einige Zeit am Ufer der Themse war, um «My tailor is rich» zu lernen, wird nie erfahren, dass es in England nicht mehr Schneider gibt als Lords in der Schweiz.
Nachdem die erste Begeisterung einer schmerzhaften Unsicherheit gewichen ist, mit der die Eltern früher wie heute ihre Kinder in ein fremdes Land schickten, heben sie fragend die Augenbrauen: wird sich der «tailor» nicht schnell in einen «lovely-friend» verwandeln?
Die wichtigsten Organisationen von Sprachferien sind «Gesellschaften ohne Gewinncharakter», spezialisiert in Sprachaustausch oder -aufenthalt. In der Werbung trifft man meist auf junge, vor Gesundheit strotzende und studierfreudige Mädchen, über ihre Bücher gebeugt oder im Schosse einer Gastfamilie, die weder mit der Benutzung des Rasens noch der des Cheminées, noch mit einer Tennis- oder Golfpartie geizt. Die Kontakte sind immer freundschaftlich, der Himmel immer blau, die Lehrer immer kompetent, das Studium intensiv und die guten Absichten offensichtlich. Eine totale und gelungene Integration, die schulischen Fortschritte sind überwältigend, es lebe der sommerliche Sprachaufenthalt im Freundesland!
Die Realität... ist vielleicht nicht viel anders. In manchen Fällen sogar identisch. Aber manchmal sind die Beteuerungen der Organisatoren auch unzuverlässig. Auch wenn man die fundamentalsten Wahrheiten, wie zum Beispiel die Schwierigkeit, sich an eine neue Umgebung, eine neue und fremde Sprache, neue Sitten, Gewohnheiten und einen fremden Lebensstil zu gewöhnen, in der Werbung verschweigt, so sind dies doch Tatsachen. Denn davon hängt nämlich das Gelingen des ganzen Sprachaufenthaltes ab.
Die meisten dieser organisierten Sprachferien laufen nach dem selben Schema ab: vormittags Unterricht, nachmittags Freizeitvergnügen oder Ausflüge, abends Entspannung und Unterhaltung in der Gruppe oder der Familie. Jeder Schüler – ca. ab 11 Jahren – wohnt alleine bei einer Gastfamilie, die nach strengen Kriterien ausgesucht wird. So werden zum Beispiel berücksichtigt: moralische Gesichtspunkte, familiäre Atmosphäre, soziale Stellung, Kultur usw. Ausserdem organisieren manche Gruppen Ausflüge, Besuche zum Zwecke der kulturellen Weiterbildung oder Sportveranstaltungen.
Auf diesem Wege erleben die Schüler alles, von folkloristischen Darbietungen bis zur Diskothek, vom Volleyballspiel bis zum Einkaufsbummel unter Aufsicht. Sie werden kontrolliert, geführt, bewacht, so dass keine «tote Zeit» entsteht, in der sie sich nicht beschäftigen können und auf dumme Gedanken kommen. Die Hin- und Rückreise wird ebenfalls mitorganisiert, und jede Gruppe wird von einem – mit Vorliebe jungen und dynamischen – Betreuer begleitet, der alle etwelchen Schwierigkeiten aus dem Wege räumen soll.
Der Rest ist Sache des guten Willens. Zweifellos ist so ein Sprachaufenthalt in entspannter Umgebung für alle eine Bereicherung. Denn noch wichtiger als der sprachliche Fortschritt ist die Erweiterung des Horizonts. Man lernt eine andere Welt kennen, Toleranz und Geduld üben und hat die Möglichkeit, andere Probleme und Sitten zu erleben.

Als Au-pair-Mädchen das Abenteuer verlängern!

Für den späteren Beruf oder das Studium ist es oft von Vorteil, ein «Au-pair-Jahr» einzuschalten, um so ein Land und seine Sprache noch besser studieren zu können. Die jungen Mädchen (in diesem Fall gilt noch nicht die vielgepriesene Gleichberechtigung...) werden für ein Jahr in eine Familie aufgenommen. Ihre Aufgabe besteht darin, im Haushalt zu helfen, sich um die Kinder zu kümmern und vor allem regelmässig Sprachkurse zu besuchen. Die Mädchen bekommen zwischen Fr. 150.– und Fr. 300.– Taschengeld im Monat und werden während des ganzen Aufenthalts von einem Verantwortlichen kontrolliert. Jene, die vor der Hausarbeit die Nase rümpfen, können als «zahlende Gäste» aufgenommen werden.

Einige nützliche Adressen:

Service de Placement
de la Société Pédagogique Romande
Monsieur H. Delafontaine
1805 Jongny VD (021 51 83 61)
für Plazierungen in der welschen Schweiz

B.C.L.E. Monsieur A. Dupuis
1831 Villard sur Chamby VD (021 62 65 75)
für Aufenthalte in England. Die ausgesuchten Städte haben in der Regel nicht mehr als 25 000 Einwohner.

Experiment in International Living
Rue Beau-Séjour 15
1003 Lausanne
Ab 16 Jahren in über 40 Ländern und auf allen 5 Kontinenten.

Mein Fahrrad wurde geklaut

Ideen zu einer Art Action-Unterricht.

Von Albert Schefer

Ausgangspunkt

Du stellst fest, dass dein Fahrrad gestohlen worden ist!

a *Den Eltern/dem Lehrer* melden, verschiedene *Reaktionen* durchspielen

b Meldung an die *Polizei:* Telefon oder selbst auf den Posten gehen

c *Brief* an die Versicherung

d *Inserat* mit Vermisstmeldung im Ortsanzeiger, wichtigste Erkennungsmerkmale

e Jemand erzählt, dass er einen Mann gesehen habe, der ein solches Fahrrad fuhr! Beschreibung evtl. hier einschieben: Gespräch über «*Verbrechertypologie*» (Diebe sind oft als dunkelhaarige Typen mit stechendem Blick und dunkler Kleidung/Mantel dargestellt!)

f Wir *schnappen* den Dieb: Verfolgung (evtl. mit Karte!)

g Wir *verhören* den Dieb: Kreuzverhör

h Das Fahrrad wird *gefunden* (nach Beschreibung des gefangenen Diebs. Karte! Altes Velo vorher dorthin bringen!)

i Alles ist abgeschraubt! Wir lassen vom Velomacher alle verkehrstechnisch vorgeschriebenen Teile *ersetzen* und *montieren*, d.h., wir erkundigen uns nach den Preisen (evtl. bei zwei Velomachern: *Vergleich!)*

j *Telefon* an die *Polizei, Brief* an die *Versicherung,* dass das Fahrrad wieder aufgefunden wurde. Evtl. Verzeigung des Diebs.

k *Spielszene:* Sich anschleichen und klauen; jemanden beim Klauen ertappen
Zeichnen: Ein Velodieb schleicht sich an bei Nacht und Nebel

Ergänzungen zum Thema Fahrrad

Gespräch:
Welchen Unfug hast du bei Radfahrern schon beobachtet? (man könnte auch bewusst vorher diese Beobachtungsaufgabe stellen!)

Arbeitsblatt:
siehe Beilage

Idee:
Verkehrstafeln basteln, auf dem Pausenhof aufstellen und mit dem Rad absolvieren. Oder Postenlauf mit Verkehrstafeln und Verkehrssituationen.

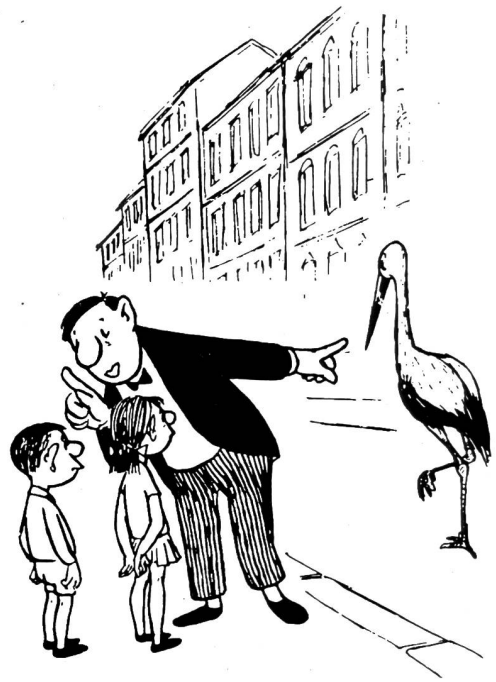
Arbeitsblatt

1. Die einen sagen, das Fahrrad sei ein Spielzeug, andere meinen, es sei ein Verkehrsmittel, also ein Gegenstand, der uns hilft, weite Strecken schneller zu überbrücken. Was meinst du dazu?
2. Sicher kennst du alle wichtigen Regeln, die du als Radfahrer einhalten musst.
3. Zeichne alle für dich als Radfahrer wichtigen Verkehrstafeln.
4. Ergänze die sieben folgenden Sätze: Zeichne auch
   a) Beim Linksabbiegen Blick zurück und deutliches Handzeichen sowohl vor dem Einspuren als auch vor dem Abbiegen, **weil** _____
   b) Vom rechten Fahrbahnrand und von parkierenden Autos Sicherheitsabstand halten, **weil** _____
   c) Der Velofahrer erzwingt nie sein Vortrittsrecht, **weil** _____
   d) Vorsicht bei Tramgeleisen, vor allem bei Nässe, **weil** _____
   e) Auf rechtsabbiegende Autos achten! Vor allem Busse und Lastwagen mit Anhängern sind gefährlich, **weil** _____
   f) Beim Vorbeifahren rechts an stehenden Kolonnen so weit nach vorne aufschliessen, dass der Autolenker den Radfahrer vor dem Wegfahren erblickt, **weil** _____
   g) Bei mehrspurigen Strassen auf der rechten Hälfte der Fahrspur, nie auf der Leit- oder Sicherheitslinie fahren, **weil** _____
5. Lies den folgenden Unfallbericht genau durch, erstelle eine Unfallskizze und beurteile, wer warum im Fehler ist:
   Ein 11jähriger Knabe fuhr gestern um 17 Uhr mit dem Rad auf der Sägestrasse Richtung Arlesheim. Als er in die Muttenzerstrasse einbiegen wollte, erfasste ihn ein Auto und schleuderte ihn mehrere Meter weit fort. Mit schweren Kopfverletzungen wurde das Kind in das Spital überführt.
6. Erstellt selbst Unfallberichte, zeichnet dazu die Unfallskizze und begründet.
7. Erstellt Unfallskizzen (gross) und erläutert den Unfall der Klasse / lasst die Klasse den Unfallhergang selbst herausfinden.

Sexualkunde

Eine Arbeitsreihe von Guido Gnos und Peter Niedrist

Teil 11: Schwangerschaft
Teil 12: Die Geburt



Seit eh und je wurden die meisten Menschen auf der Strasse aufgeklärt.

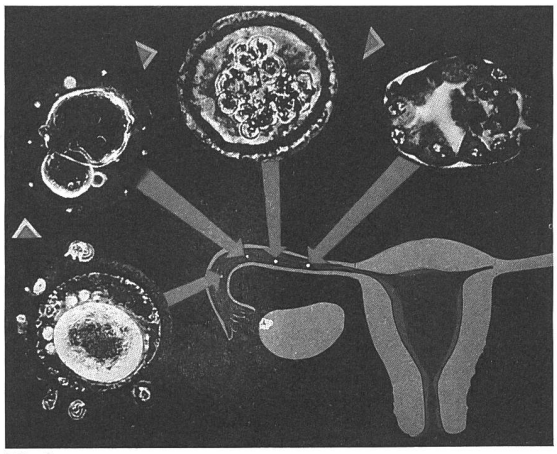
Schwangerschaft | 11.1

Ziel

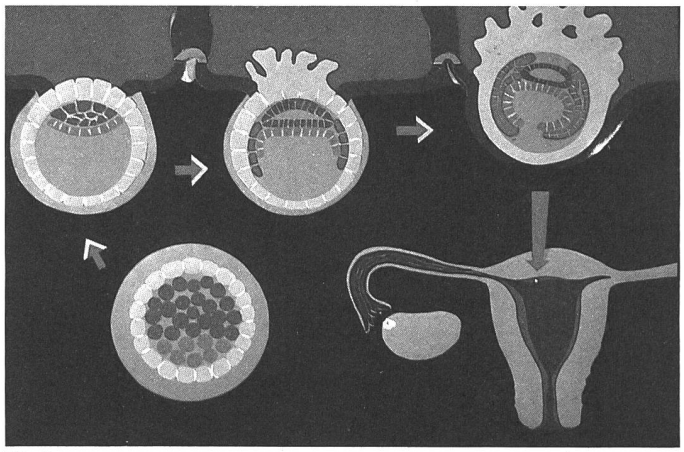
Der Schüler soll die wunderbare Entwicklung der befruchteten Eizelle erleben. Am Schluss soll er die Fragen zum Thema Schwangerschaft selbständig beantworten können.

Material

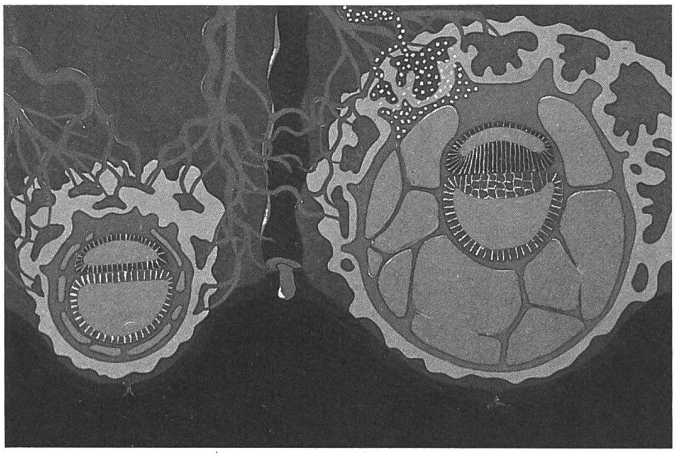
- Dias Nr. 1–8
- Buch: *Ein Kind entsteht* Lennart Nilsson, Bertelsmann-Verlag, auflegen.
- Schwangerschaft (S 1)
- Weiterentwicklung des Keimes (S 2)
- Die Entwicklung des Embryos (S 3)
- Ernährung des Embryos / vom 4. bis zum 9. Monat (S 4)
- Fragen zum Thema Schwangerschaft (S 5)



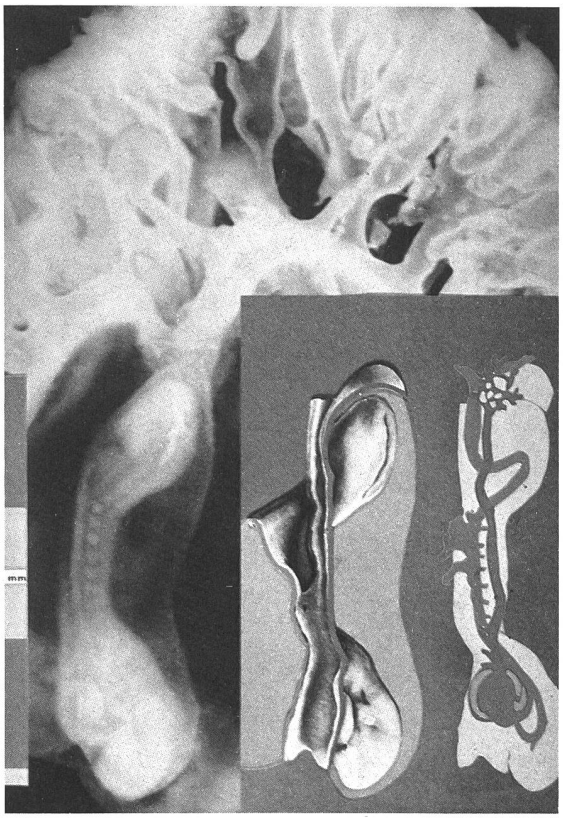
Dia 1



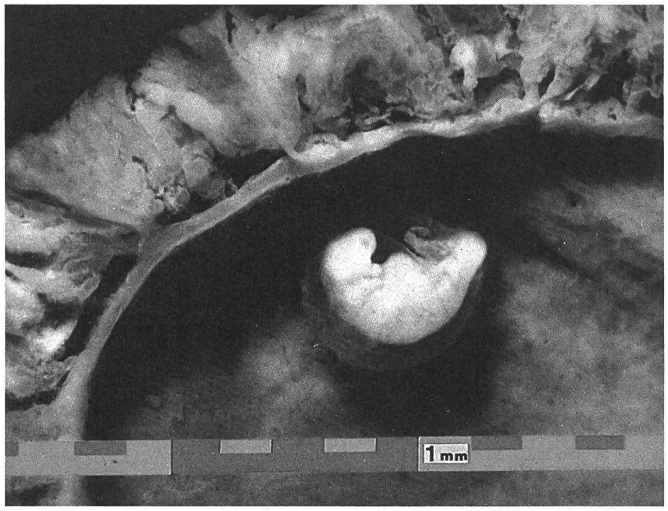
Dia 2



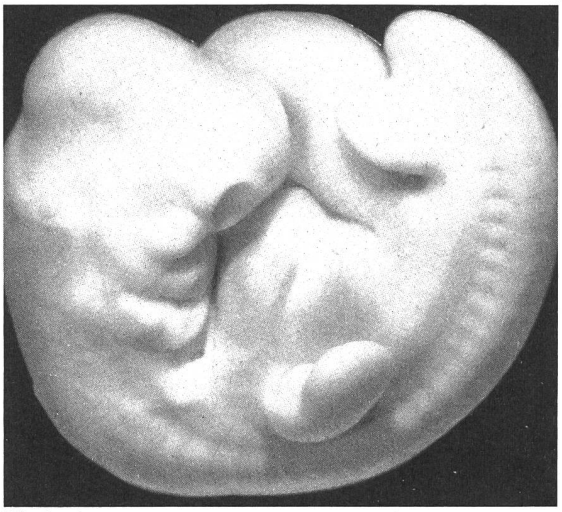
Dia 3



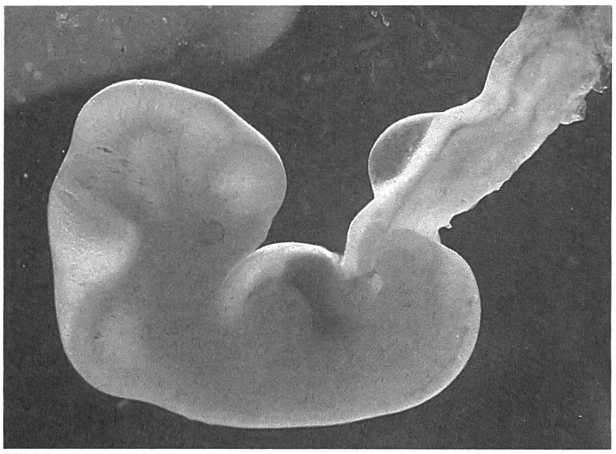
Dia 4



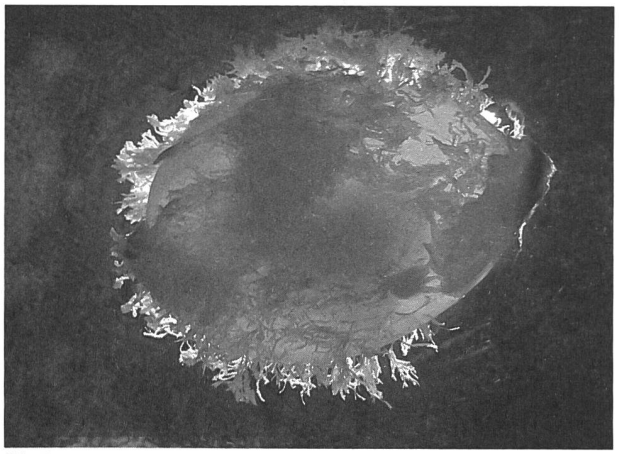
Dia 5



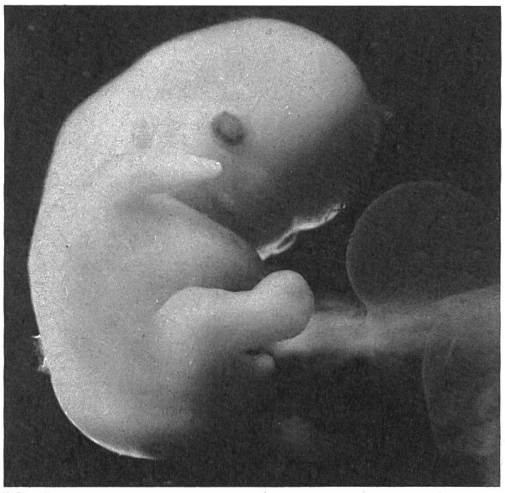
Dia 6



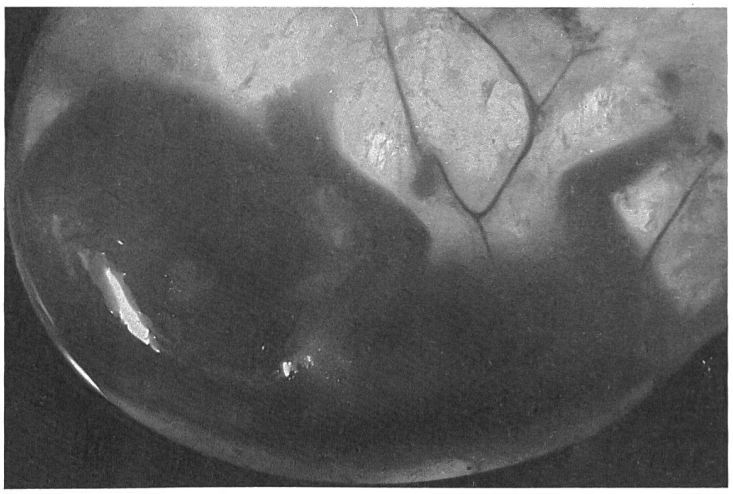
Dia 7



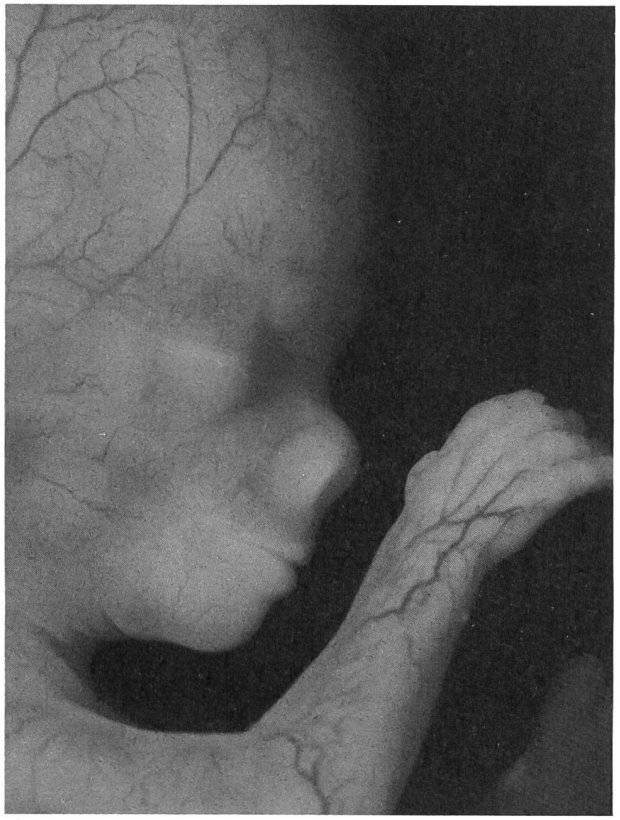
Dia 8



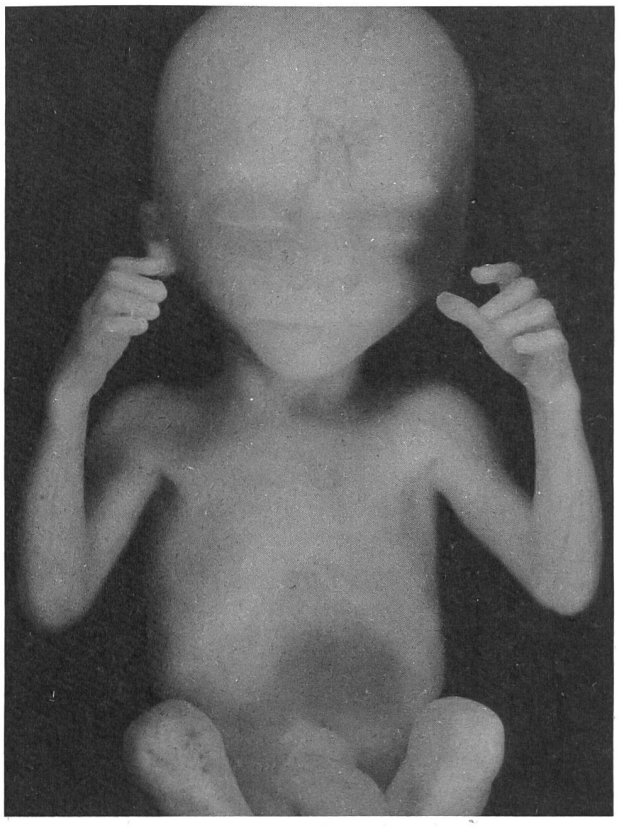
Dia 9



Dia 10



Dia 11



Dia 12

Motivation

Wir *lesen* gemeinsam den Text *Schwangerschaft*

1. Jetzt *lesen und ergänzen* wir den Text *Vorgänge im Körper der Mutter...* Anschliessend zeigt der Lehrer die entsprechenden *Dias.*

Dia Nr. 1

Kommentar: Die erste Samenzelle ist in das Ei eingedrungen. Das Ei wurde besamt. Alle nachfolgenden Samenzellen können nun nicht mehr ins Ei eindringen (Schrumpfung des Eiinhaltes). Im Kopf der Samenzelle befindet sich das väterliche Erbgut. Im Eikern warten die mütterlichen Erbanlagen. Beide verschmelzen miteinander im entscheidenden Vorgang der Befruchtung. Damit nimmt die Entstehung eines neuen Menschen ihren Anfang.
Auf dem Weg durch den Eileiter in die Gebärmutter beginnt das befruchtete Ei sich zu teilen. Es entstehen immer kleinere Zellen. Das Gesamtvolumen verändert sich kaum. Am vierten Tag der Befruchtung gelangt der frühe Keim in die Gebärmutter, am sechsten Tag beginnt er sich in die Schleimhaut einzunisten.

Dia Nr. 2

Kommentar: In der zweiten Woche muss sich der Bläschenkeim in die Gebärmutterschleimhaut einnisten, wo ihm bald neue Nährstoffe zufliessen werden. Die äussere, angriffige Zellschicht, das Nährblatt, besorgt die Verankerung und den Zusammenschluss. Im Innern der Keimblase liegt – der Kontaktstelle mit dem Nährgewebe am nächsten – eine Zellgruppe, die den späteren Embryo bilden wird. Es entstehen in der Folge die drei Keimblätter.

Dia Nr. 3

Kommentar: Wir sehen auf der linken Seite ein Bläschenei am siebten Tag nach der Befruchtung und rechts daneben eines am elften Tag. Es ist jetzt gut eingenistet und beginnt sich durch Vakuolenbildung in der Mittelschicht rasch zu vergrössern. Der innere Keimbezirk hebt sich mehr und mehr vom äusseren ernährenden Randbläschen ab und bildet eine geschlossene Einheit.

2. Das *Arbeitsblatt Weiterentwicklung des Keimes* wird gelesen und ergänzt.

3. **Dia Nr. 4**

Kommentar: Der ausgebildete Keimling hat eine Länge von 3,1 mm. Die Blutgefässanlagen schliessen sich zum Kreislaufsystem zusammen. Das verhältnismässig grosse Herz befindet sich links. Die Gliederung des Rückenabschnittes setzt ein.

Dia Nr. 5

Kommentar: Nachdem der Darm, das Nervensystem, das Herz mit den ersten Blutgefässen und die ersten Wirbelkörper angelegt sind, gesellen sich weitere Entwicklungsansätze hinzu: Der Kopf entwickelt sich, die Arm- und Beinknospen sind noch kaum sichtbar in Vorbereitung begriffen. Der Keim ist jetzt 3,4 mm gross.

4. Das *Arbeitsblatt Die Entwicklung des Embryos* wird gemeinsam gelesen und ergänzt. Anschliessend

Dia Nr. 6

Kommentar: Wir befinden uns in den ersten Wochen des zweiten Monats. Der Embryo hat jetzt eine Länge von ca. 7,7 mm. Er lässt bereits Arm- und Beinknospen erkennen. Die Ausformung des Gesichts beginnt.

Dia Nr. 7

Kommentar: Das Bild zeigt einen Embryo von 15 mm Länge. Von der 5. bis zur 6. Woche hat er seine Länge verdoppelt. Er nimmt allmählich vertrautere Formen an. Man erkennt deutlich den schwarzen Augenhintergrund. Die erst zwei Tage alten Arme zeigen vorne den fünfstrahligen Handfächer. Die Beine sind in ihrer Entwicklung weniger weit als die Arme. Im «Bäuchlein» erscheint als dunkler Schatten die Leber.

5. Das *Arbeitsblatt Ernährung des Embryos* wird gemeinsam gelesen und ergänzt. Anschliessend

Dia Nr. 8

Kommentar: Hier kann man deutlich die zierlichen wurzelartigen Zotten erkennen, durch die der heranwachsende menschliche Embryo – auf dem Wege über seine Nabelschnur – den Stoffaustausch mit dem mütterlichen Blut besorgt. Das rund 15 mm grosse Menschlein ist in dieser Beleuchtung nur undeutlich als Schatten im Innern der Eihülle erkennbar.

6. Jetzt lösen die Schüler das *Frageblatt* selbständig (eventuell als *Prüfung).*

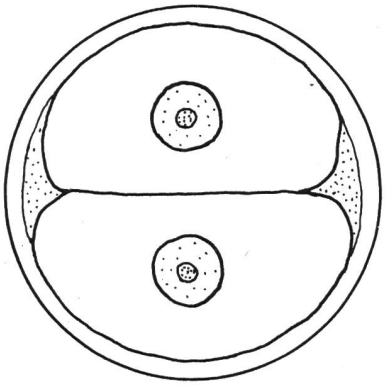
Schwangerschaft

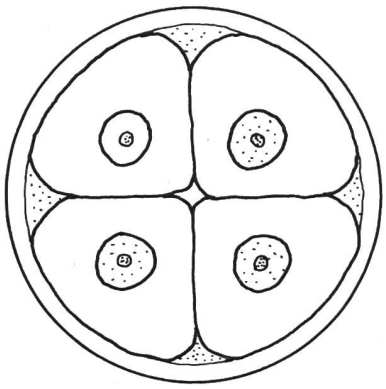
Eine Frau, die ein Kind erwartet, ist schwanger. Die Schwangerschaft beginnt mit der Befruchtung der Eizelle und dauert bis zur Geburt des Kindes. Der Zeitraum beträgt im allgemeinen 9 Monate oder 280 Tage.

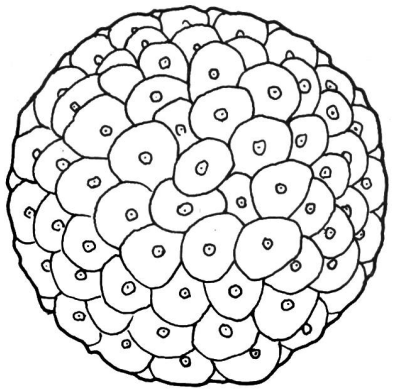
Vorgänge im Körper der Mutter während der Schwangerschaft

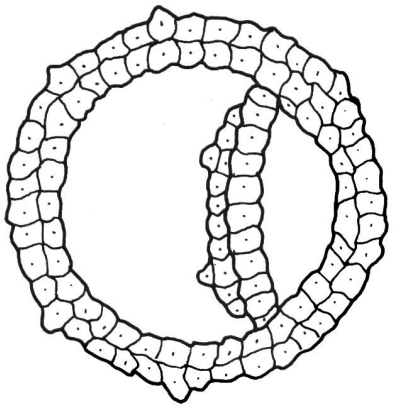
Der Gelbkörper produziert über die Menstruationszeit hinaus Hormone, so dass die Schleimhaut der Gebärmutter weiter wächst und keine Menstruation eintritt.
Das befruchtete Ei wandert durch den Eileiter und gelangt nach etwa 5 Tagen in die Gebärmutter. Während dieser Wanderung teilt sich die Zelle mehrmals bis zum sogenannten Bläschenkeim (Morula), der sich in das Nährgewebe der Schleimhaut einnistet.

Die verschiedenen Stadien des Keimes

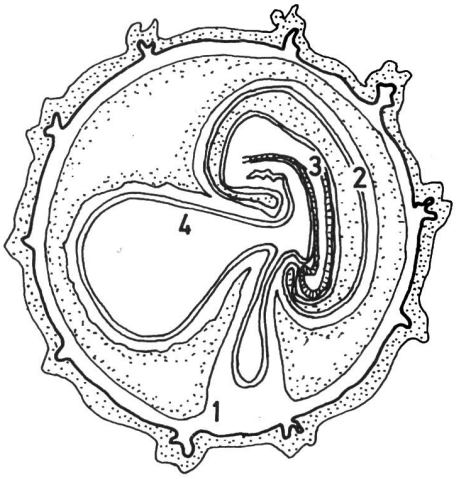








Weiterentwicklung des Keimes



1 Die Zellen des äusseren Ringes werden die *Plazenta* bilden, den *Mutterkuchen.*

Die innere Zellmasse verwandelt sich in verschiedene *Keimscheiben.* Jede wird sich zu anderen Organen und Geweben entwickeln.

2 äussere Schicht: _____

_____

_____

3 mittlere Schicht: _____

_____

4 innere Schicht: _____

_____

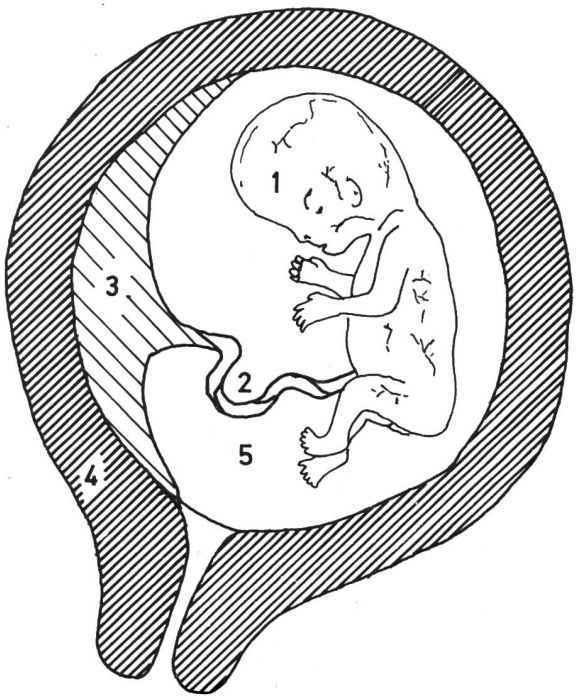
Eine ungestörte Entwicklung des Kindes im mütterlichen Körper ist nur dann möglich, wenn drei Bedingungen erfüllt sind:

1. Eine ständig gleichbleibende Körpertemperatur von 38° C.
2. Die Versorgung mit Sauerstoff und Nährstoffen.
3. Ein weitgehender Schutz gegen äussere Einwirkungen.

Die Entwicklung des Embryos

Ein im Mutterleib heranwachsendes Kind nennt man ..... Seine Entwicklung verläuft zunächst ausserordentlich rasch. Innerhalb von vier Wochen nach der Befruchtung wächst aus den winzigen ..... ein 6 mm langer Embryo heran, an dem man Ansätze von ..... erkennen kann. Der Kopf enthält bereits ein ..... Im Körper haben sich die ..... gebildet.

Im dritten Monat wiegt das Embryo etwa 30 g und ist ungefähr 10 cm gross. Er strampelt bereits mit den Beinen, streckt seine Arme aus, kann sogar den Kopf drehen. Zur selben Zeit lernt der Embryo auch schlucken. Er trinkt von dem ihn umgebenden Fruchtwasser.



1 _____

2 _____

3 _____

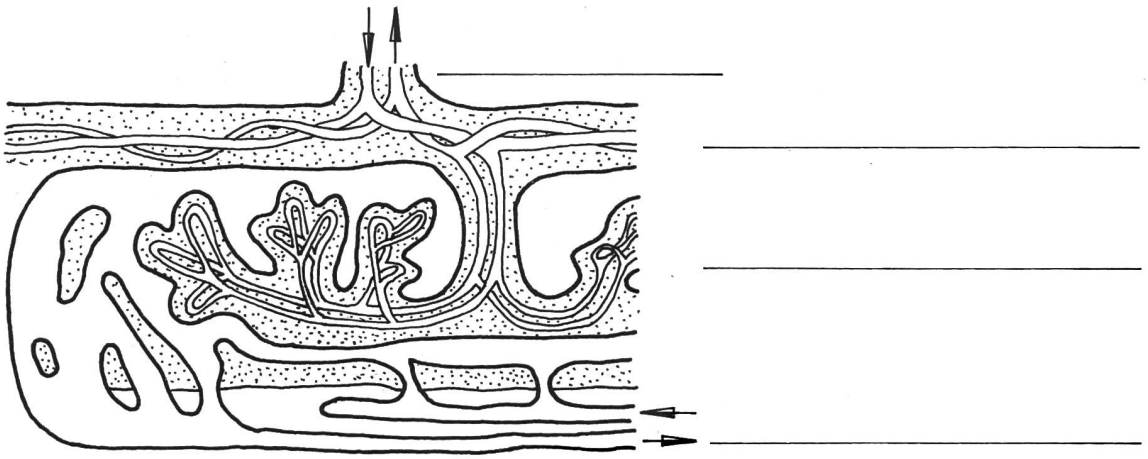
4 _____

5 _____

Embryos schlafen die meiste Zeit. Wenn sie aber wach sind, strampeln sie und können sich recht heftig bewegen, so dass die Mutter ab dem vierten Monat die Bewegungen spüren kann.

Ernährung des Embryos

Der Embryo ist von Fruchthüllen umgeben. Dazwischen befindet sich das Fruchtwasser, in dem ..... gelöst sind. Ein Teil der Fruchthüllen bildet mit der Gebärmutterwand den sogenannten Mutterkuchen (Plazenta). Vom Mutterkuchen zieht die *Nabelschnur* zum Embryo. Sie enthält .... Der mütterliche und der kindliche Blutkreislauf bleiben immer *getrennt.* Der Stoffaustausch findet in der Wand der Gebärmutter statt.



Vom 4. bis zum 9. Monat

Mit dem Ende des dritten Monats ist die *Embryonalzeit* abgeschlossen. Jetzt beginnt die *Fetalzeit,* in der das Kind hauptsächlich an ..... zunimmt.

Im fünften Monat verhärten sich die Knochen, die vorher ..... waren. Die ersten Haare beginnen zu wachsen, und an den Fingern und Zehen bilden sich ..... aus.

Das Gesicht hat schon fast das spätere Aussehen, überhaupt sind jetzt alle äusseren Körperformen wie beim Neugeborenen ausgebildet, nur wesentlich kleiner.
Vom siebten Monat an besteht das Wachstum des Fetus praktisch nur noch in einer Zunahme des Gewichtes.
Die durchschnittliche Dauer einer Schwangerschaft beträgt 280 Tage. Bei der Geburt wiegt das Kind etwa 3200 Gramm im Durchschnitt.

Fragen zum Thema Schwangerschaft

1. Wiederhole und beschreibe den Weg, den die Eizelle von ihrer Reifung im Eierstock bis zur Einnistung nimmt! – Schreibe auf, welche Organe die Eizelle durchwandert!

2. Was versteht man unter Eireifung?

3. Warum sollen werdende Mütter den Arzt aufsuchen?

4. Wie kannst du es erklären, dass Giftstoffe im Blut einer schwangeren Frau (z.B. durch Rauchen oder Alkoholgenuss) den Embryo oder die Frucht gefährden?

5. Was können werdende Mütter für ihre Gesundheit und für die Gesundheit der Frucht tun?

6. Welche Verantwortung trägt ein Mann, der mit einer Frau ein Kind gezeugt hat? Zähle auf, welche Pflichten er dadurch auf sich genommen hat: a) gegenüber der Frau, b) gegenüber dem Kind!

7. Bei einer Krankenkasse versicherte Frauen haben während ihrer Schwangerschaft Anspruch auf kostenlos ärztliche Betreuung (z.B. Vorsorgeuntersuchung). Kannst du diese gesetzliche Regelung begründen?

Die Geburt

12.1

Ziel

Der Schüler soll erkennen, warum die werdende Mutter alle Beschwerden gern erträgt.

Material

- Dias Nr. 9–12
- Dias Serie V (alle als Tonbildschau zusammengestellt)
- Film: *Schwangerschaft und Geburt,* Schulfilmzentrale, Bern, ST 4956
- Text: Die Geburt (L 1)
- Arbeitsblatt: Gebärmutter mit geburtsreifem Kind (S 1)
- Text: Schwangerschaftsgefährdungen (L 2)
- 2 Arbeitsblätter zum Film (S 2/3)
- Folie: Aufgaben (F 1)

Motivation

Der Lehrer zeigt die *Dias* mit eigenem Kommentar.

Dia Nr. 8: Keim im zweiten Monat (17 mm)

Dia Nr. 9: Keim im dritten Monat

Dia Nr.10: Kopf und Arme des dreimonatigen Keims (7,3 cm Länge und 14 Gramm Gewicht)

Dia Nr.12: Kind im 4. Schwangerschaftsmonat (12 cm lang und 100 Gramm schwer)

1. Wir *lesen* still das *Arbeitsblatt Die Geburt!* Wer damit fertig ist, versucht das *Arbeitsblatt Gebärmutter mit geburtsreifem Kind* mit Bleistift zu ergänzen.

2. Das *Arbeitsblatt Gebärmutter mit geburtsreifem Kind* wird wie folgt ergänzt:
   a) *Teil 1* gemeinsam
   b) *Teil 2* zuerst in Einzelarbeit mit Bleistift, dann wird in der Gruppe gegenseitig ergänzt.
   c) *Gemeinsame Korrektur* mit anschliessendem Eintrag

3. Film: *Schwangerschaft und Geburt* zeigen (falls Film vorhanden, eigene Tonbildschau zeigen)

4. *Arbeitsblätter* zum Film in *Gruppenarbeit ergänzen* (auf Block oder Wandtafel), Korrektur gemeinsam und Eintrag

5. Die Schüler lösen die auf der Folie gezeigten Aufgaben *schriftlich.*

Die Geburt

Die Geburt eines neuen Erdenbürgers ist ein komplizierter Vorgang, bei dem einige Hindernisse zu überwinden sind. Die Schwierigkeiten, die auftreten können, werden meist durch die Mithilfe der Hebamme oder des Arztes gemeistert.

Die wichtigste Aufgabe aller Helfer besteht darin, dass das Kind den Körper der Mutter unverletzt verlassen kann. Dabei bilden die engen Geburtswege das Haupthindernis.

Am Ende einer Schwangerschaft nimmt das Kind die Schädellage ein (dies in 96% aller Fälle). Dabei steht der Kopf unten im Becken, und die Gliedmassen liegen eng am gekrümmten Körper an.

Die Geburt beginnt mit dem Einsetzen der *Wehen.* Wehen sind krampfartige, mit Schmerzen verbundene Zusammenziehungen der Gebärmutter und erfolgen in bestimmten zeitlichen Abständen. Man unterscheidet eine *Eröffnungs-* und eine *Austreibungsperiode.* Zuerst wird mit dem Gesicht nach unten der Kopf, nach einer Drehung die Schulter sichtbar.

Nach der Geburt zieht sich die Nabelschnur zusammen, so dass das Blut nicht mehr durch sie fliesst. Das Kind muss atmen. Nach einem tiefen Atemzug beginnt das Kind zu schreien. Dabei entfalten sich die Lungen. Die regelmässige Atmung beginnt.

Die Nabelschnur wird jetzt abgebunden und durchgetrennt.
In der Nachgeburt löst sich der Mutterkuchen durch die Nachwehen von der Gebärmutterwand ab und wird ausgestossen.

Schwierige Geburten

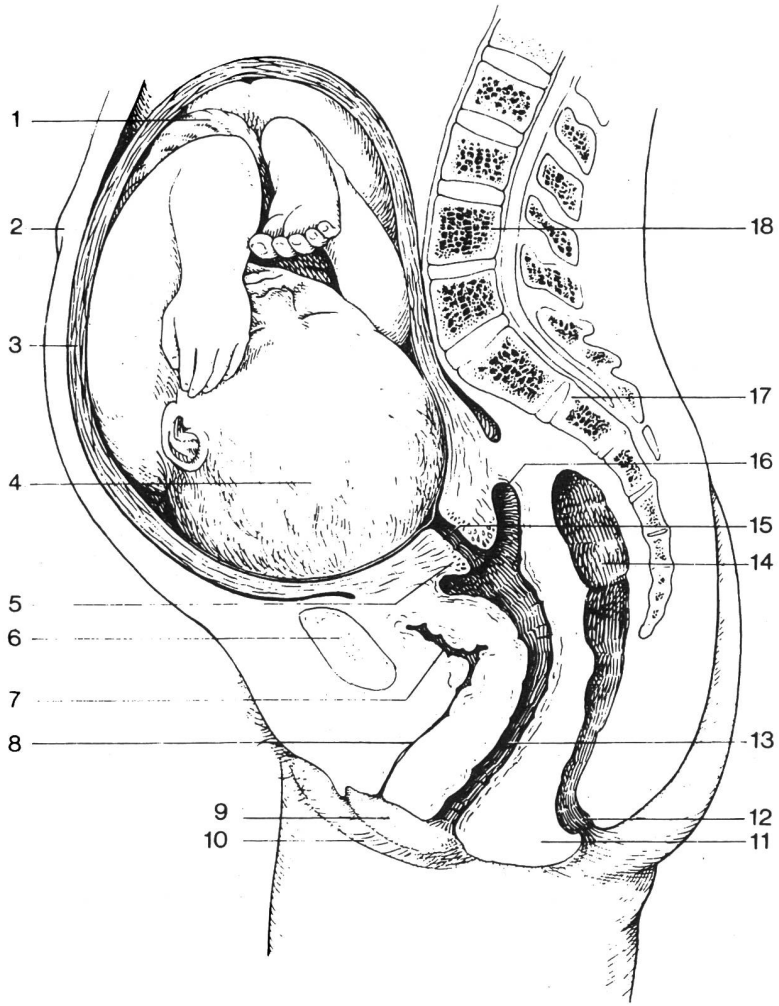
Steisslage:
Das Kind liegt verkehrt. Es muss zuerst in die richtige Lage gebracht werden.

Kaiserschnitt:
Wenn das Becken der Mutter zu eng ist, um das Kind zu gebären, öffnet der Arzt die Bauchdecke und die Gebärmutter von oben, und die Schwangere wird so entbunden.

Frühgeburt:
Ab dem 7. Monat ist ein Kind meist lebensfähig.

Gebärmutter mit geburtsreifem Kind

S 1



1 _____
2 _____
3 _____
4 _____
5 _____
6 _____
7 _____
8 _____
9 _____
10 _____
11 _____
12 _____
13 _____
14 _____
15 _____
16 _____
17 _____
18 _____

Schwangerschaftsgefährdungen

L 2

Schwangerschaftsgefährdungen:

Erschütterungen
Tragen von Lasten
Alkoholmissbrauch
Nikotinmissbrauch
Seelische Belastung
Arzneimittelmissbrauch
Geschlechtskrankheiten

S 2

Schwangerschaft und Geburt (zum Film)

Befruchtung

nach 10 Std.

nach 6 Tagen

nach der 3. W.

in der 4. W.

nach 6. W.

in der 7. W.

Lösung S 2

2 Zellen vereinigen sich.

Es haben sich 4 Zellen gebildet.

Der neue Mensch besteht aus 140 Zellen.

Das Menschlein ist ca. 3 mm lang.

Das Gehirn wird gebildet.

Das Herz beginnt zu schlagen.

Man erkennt das Rückenmark.

Es bilden sich 3 Teile:

Kopf, Leib, Organteile.

Das Wesen ist jetzt 6 cm lang.

Die Nabelschnur wird gebildet.

Das Kind bewegt sich. Arme und Beine sind erkennbar. Die Ohren werden gebildet.

S 3

in der 12. W.

nach 16. W.

im 5. Mt.

im 6. Mt.

7. – 9. Mt.

Lösung S 3

Alle Gliedmassen sind gebildet.

Die Bewegungen werden graziöser.

Die Geschlechtsorgane bilden sich.

Das Wesen ist 20 cm lang und 180 g schwer.

Alle Organe sind voll ausgebildet.

Das Baby wird 500 g schwer und ca. 25 cm lang. Kopf- und Augenbrauenhaare wachsen. Das Skelett erhärtet sich. Die Brustwärzchen werden gebildet. Es schläft und wacht wie ein Neugeborenes.

Es kann schreien, saugen und die Faust machen.

Sein Geburtsgewicht = ca. 3,5 kg,

seine Geburtslänge = ca. 50 cm.

F 1

Aufgaben:

1. **Warum ist der erste Schrei für das Neugeborene lebenswichtig?**

2. **Was weisst du über den «Kaiserschnitt»? Berichte!**

3. **Was weisst du über Fehlgeburten und Frühgeburten? Erzähle!**

Lösungen zu Teil 11

S 1

Zweizellenstadium
Vierzellenstadium
Bläschenkeim
Bildung der ersten Gewebe

S 2

Oberflächengewebe des Körpers
Haare, Haut, Nägel,
Gehirn und Nervensystem
Skelett, Muskeln, Herz, Blutgefässe
Blutkörperchen
Innere Organe, Lunge, Luftröhre,
Rachen, Verdauungstrakt

S 3

Embryo
Eizelle
Arme und Beine
Gehirn und die Anlagen von Augen und Ohren
Blutgefässe und ein Herz
Embryo (3. Monat)
Nabelschnur
Mutterkuchen
Gebärmutter
Fruchtblase mit Fruchtwasser

S 4

Eiweissstoffe und Salze
zwei Nabelarterien und eine Nabelvene
Nabelschnur
kindliches Blut
Zottenhaut
mütterliches Blut
Grösse und Gewicht
knorpelig
Nägel

Lösungen zu Teil 12

S 1

Nabelschnur
Bauchdecke mit Nabel
Gebärmutterwand
Kopf des Kindes
Gebärmutterhals
Schambein
Harnblase
Harnröhre
Innere Schamlippen
Äussere Schamlippen
Damm
Afteröffnung
Scheide
Mastdarm
Gebärmutterhals-Kanal
Hinteres Scheidengewölbe
Kreuzbein
Lendenwirbel

korsika und sardinien

500 silva-punkte + fr. 18.–

wenn man einem korsen sagt, er sei ein sarde, so ist er tödlich beleidigt. wenn man einem sarden sagt, er sei ein korse, so ist man seines lebens nicht mehr sicher. vieles trennt die inseln korsika und sardinien und ihre bewohner – vieles ist ihnen aber auch gemeinsam: erdgeschichtlich unterscheidet die beiden inseln nichts. ihre völker sind aus dem gleichen holz geschnitzt. beide litten während jahrtausenden unter fremder herrschaft. seit dem zweiten weltkrieg sind ihre küsten zu beliebten touristenzentren geworden.
korsika und sardinien zusammen in einem bildband vorzustellen ist folglich keineswegs verfehlt. maximilien bruggmann, der bekannte fotograf aus yverdon, und alex décotte, journalist und regelmässiger mitarbeiter des westschweizer fernsehens, haben die beiden inseln wiederholt kreuz und quer bereist und ihre eindrücke festgehalten. daraus entstand ein farbenfroher bildband, der kürzlich im silva-verlag erschienen ist.

silva-verlag, zürich

---

ernährung und schutz der kulturpflanzen

die ernährung der kulturpflanzen und ihr schutz vor tierischen schädlingen, krankheitserregern und unkräutern ist aus arbeitstechnischen und wirtschaftlichen gründen nicht ohne moderne hilfsmittel möglich. die kürzlich erschienene unterrichtshilfe «ernährung und schutz der kulturpflanzen» versucht diese zusammenhänge aufzuzeigen und die bedeutung der agrarchemie darzustellen.
diese unterrichtshilfe richtet sich an lehrer von volks-, mittel- und berufsschulen und hat zum ziel, die verschiedenen notwendigen massnahmen zur förderung und pflege landwirtschaftlicher kulturen zu begründen und die natürlichen vorgänge zu erklären. ausgehend von den grundlagen der pflanzenernährung und von der biologie der tierischen schädlinge, krankheitserreger und unkräuter, wird die rolle der mineraldünger und pflanzenschutzmittel aufgezeigt. dazu werden die gesetzlichen hintergründe, die entwicklung und herstellung der präparate beleuchtet, mögliche gefahren und deren vermeidung dargestellt. jedes kapitel ist in sich als lexikon abgerundet. zahlreiche informative transparentfolien unterstützen den lehrer bei der gestaltung des unterrichtes.
die unterrichtshilfe «ernährung und schutz der kulturpflanzen» ist erhältlich beim herausgeber: schweizerische gesellschaft für chemische industrie (sgci), informationsdienst, postfach 328, 8035 zürich (telefon 01/ 363 10 30). der preis beträgt fr. 20.– pro exemplar.

informationsdienst schweizerische gesellschaft für chemische industrie, zürich

handarbeiten neu entdeckt

504 seiten, format 25,5×22 cm, 991 fotos, 1202 zeichnungen, preis fr. 58.80 (+ fr. 1.80 versandspesenanteil)

dem wachsenden trend nach einer sinnvollen freizeitgestaltung kommt ein dieser tage im verlag das beste aus reader's digest erschienenes buch entgegen, welches auf mehr als 500 seiten einen breiten überblick über die verschiedensten handarbeiten vermittelt. der reich illustrierte farbband ist ideenvermittler und ausbildungsbuch gleichermassen.
unterteilt ist das werk in zehn hauptkapitel, die über gestalterisches arbeiten mit patchwork, makramee, stricken, tapisserie, bis hin zu stickereien reichen. die einzelnen kapitel geben zunächst jeweils aufschluss über die zu verwendenden materialien, um schliesslich mittels vorstellung verschiedenster techniken und vorgehensweisen bis hin zur fertigstellung der handarbeitsobjekte zu führen. auffallend ist die grosse vielfalt des angebotes, das dem anfänger wie dem fortgeschrittenen «hobbyfachmann» wichtige anhaltspunkte und anleitungen vermittelt.
ideal gelöst ist die illustration des bandes, welche durch geschickte kombination von zeichnung und fotografie die einzelnen arbeitsprozesse im detail illustriert. bemerkenswert ist auch die klare linie, welche quasi als rotes band durch das buch führt und somit die einzelnen kapitel, unterkapitel und abschnitte schnell finden lässt.

verlag das beste aus reader's digest, zürich

---

wilhelm h. peterssen

handbuch unterrichtsplanung

grundfragen – modelle – stufen – dimensionen
379 seiten. leinen.
subskriptionspreis bis 31.10.1982 dm 38,–,
danach dm 44,–

kein lehrer kann sich der aufgabe entziehen, seinen unterricht zu planen und vorzubereiten. das werk von wilhelm h. peterssen greift alle damit verbundenen probleme und lösungsvorschläge auf:

- grundsatzfragen der unterrichtsplanung werden ausgebreitet, bedeutsame stellungnahmen aus der fachwissenschaftlichen diskussion vorgestellt
- fünf wichtige planungsmodelle für unterricht werden umfassend und anschaulich dargestellt: die didaktische analyse; das modell der berliner schule; die lernzielorientierte planung; die konstruktive planung; die offene planung
- der gesamte planungsprozess wird aus der sicht des lehrers beispielhaft aufgerollt: arbeit mit dem lehrplan/stoffplan; arbeitsplan/stoffverteilungsplan; mittelfristige unterrichtsplanung; der unterrichtsentwurf
- die vom lehrer bei der planung zu treffenden entscheidungen werden transparent gemacht, anregungen und hilfen dazu genannt.

ehrenwirth verlag münchen

lehrerhandbuch «wald erleben – wald verstehen»

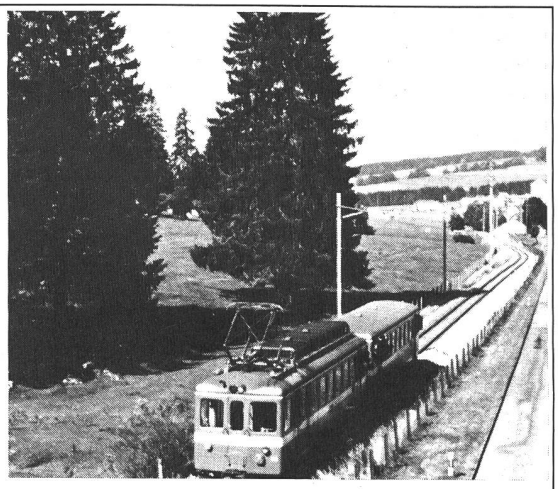
freude an der sache erleichtert den unterricht für lehrer wie auch für die schüler. ein neuerschienenes handbuch bringt den wald in die schule – und versetzt die schulstube in den wald. leicht verständliche und mit fachkenntnis gestaltete arbeitsvorschläge machen das von erziehern und förstern gemeinsam herausgegebene arbeitsbuch «wald erleben – wald verstehen» zur anregenden lektüre.
warum das thema «wald» für ein lehrerhandbuch? in einem land, dessen fläche zu mehr als einem viertel mit wald überwachsen ist, dürfte die antwort klar sein: jugendliche sollten noch mehr über diesen reichen und vielfältigen, naturnahen lebensraum und seine pflanzen und tiere erfahren, damit sie ihn schätzen und erhalten lernen. dabei sind unmittelbares erforschen – mit gefühl und verstand – noch immer die besten lehrmeister. das neue werkbuch will dazu anregen, mit offenen augen in den wald hinauszugehen, um dort zu lernen, von bäumen, blättern, moosen und tieren. die über sechzig arbeitsvorschläge mit text und bild sind in der praxis gewachsen und für die praxis bestimmt. nicht nur lehrer und schüler dürften sich angesprochen fühlen, sondern auch jugendgruppenleiter, förster im kontakt mit jugendlichen, eltern oder exkursionsleiter finden mit spass und gewinn zahlreiche anregungen in diesem handbuch.
die schweizerische lebensversicherungs- und rentenanstalt hat das erscheinen des lehrerhandbuches «wald erleben – wald verstehen» durch ihre finanzielle beteiligung ermöglicht. erarbeitet wurde das werk gemeinsam vom schweizerischen zentrum für umwelterziehung (szu) des wwf und dem bundesamt für forstwesen (bff). die 61 lektionen sind – mit zahlreichen instruktiven illustrationen versehen – auf 253 seiten in einem praktischen ringbuch geordnet. für fr. 18.– kann es beim szu in zofingen bezogen werden – der verkaufserlös fliesst in einen fonds, der dem szu für weitere umwelterzieherische aktivitäten zum thema wald offensteht.

wwf, zofingen

Für Ihre Schulreise

Freiberge

Doubstal



Die ausgedehnten Freiberge sind als charakteristischer Landesteil einmalig in der Schweiz. Die topographisch günstige Gestaltung der in 1000 m ü. M. gelegenen Hochebene wird immer mehr zum idealen Wandergebiet. Das Doubstal mit seinen Wiesen, Wäldern und Felspartien ist sehr romantisch. Diese prächtige Gegend eignet sich besonders gut für Schulausflüge mit Wanderstrecken.
Durch Einsendung des untenstehenden Coupons lassen wir Ihnen unverbindlich und kostenlos unsere neue Broschüre «Reise- und Wandervorschläge für Schulen sowie den Regionalfahrplan mit Wandertips zukommen.
Chemins de fer du Jura, rue Général Voirol 1, 2710 Tavannes, Telefon (032) 91 27 45.

---------- Hier abtrennen ----------

Ich ersuche um Zustellung der neuen Broschüre «Reise- und Wandervorschläge für Schulen» sowie des Regionalfahrplans und sonstiger Prospekte.

Name _____ Vorname _____

Postleitzahl _____ Ort _____ Strasse _____

Berggasthaus PLANATSCH

7181 Rueras GR

Mitten im Skigebiet Mittelstation, an der Waldgrenze.
Geeignet für: Sommerkolonien – Selbstkocher
Vereinsausflüge in VP/HP
Winter: Sportwochen, Wochenendskifahrer nur in HP/VP
Achter-Zimmer mit Kalt- und Warmwasser, Duschen.

Prospekte und Auskunft erteilt gerne
S. Cavegn, 7181 Rueras, Tel. (086) 9 11 58/9 15 27
(noch freie Termine)

Ein Wochenende besonderer Art «Maienberger» Kinderfeste

Mittelstation Wangs–Pizol
Jedes Wochenende vom 10./11. Juli bis 25./26. September (bei jeder Witterung). Übernachten mit Frühstück Fr. 18.– pro Person. Startgeld Spielprogramm Fr. 10.–. (Teilnehmer 6 bis 13 Jahre)

Anmelde-Talon
(bitte ausschneiden)
_____ Anzahl Personen Spielprogramm
_____ Anzahl Personen Übernachten mit Frühstück
Name _____
Adresse _____

Fam. Andreas Foser
Berghotel «Maienberg»
7323 Wangs, Tel. (085) 2 16 29

Sprache U/M 1982 Heft 8

Freies Sprechen lernen
(Markus Schmid)

Der Vortrag, stufengerecht für die 3./4. Klasse

Besondere Unterrichtshilfen

6 Arbeitsblätter für die Hand des Schülers

die neue schulpraxis

Fremdsprachunterricht M/O 1982 Heft 8

Ferien für Jugendliche: Verreisen, wozu?
(André P. Dupuis)

Tips und Hinweise für Fremdsprachaufenthalte

Besondere Unterrichtshilfen

Adressen, die weiterhelfen können

die neue schulpraxis

Verschiedenes M/O 1982 Heft 8

Mein Fahrrad wurde geklaut
(Albert Schefer)

Ideenskizze zu einer Art Action-Unterricht

Besondere Unterrichtshilfen

1 Arbeitsblatt für die Hand des Schülers

die neue schulpraxis

Biologie O 1982 Heft 8

Sexualkunde
(Guido Gnos/Peter Niedrist)

Teil 11: Schwangerschaft
Teil 12: Die Geburt
Fortsetzung aus dem Juliheft 1982

Besondere Unterrichtshilfen

7 Arbeitsblätter mit Lösungen, auch als Folienvorlagen geeignet, 12 Diavorlagen

die neue schulpraxis